

## Hamburg

bearbeitet von Heiko Laß

Eine der ältesten Burg- bzw. Schloßanlagen in Hamburg ist die Backstein-Wasserburg Schloß **Bergedorf**<sup>1</sup>. Der Bau aus dem 13. Jahrhundert gelangte 1420 in hamburgische und lübische Hände, 1867 in den alleinigen Hamburger Besitz. Ab 1805 wurde das Schloß entfestigt, nach der Nutzung als Kaserne 1806 bis 1813 unter den Franzosen war es in einem ruinösen Zustand: 1816 stürzte an der Nordostecke der sogenannte ‚Zwinger‘ von 1512/13 ein, 1897 schließlich fanden umfangreiche Erneuerungen statt, die leider einem Teilabriß gleichkamen. 1996 nun schreckte die Meldung auf, daß das Schloß vom Schwamm befallen sei<sup>2</sup>. Das waren jedoch nicht alle Schäden. Das Mauerwerk des Südost- und Südwestflügels war so porös und beschädigt, daß die Feuchtigkeit in das Gebäude drang und weitere beträchtliche Schäden verursachte. Der umfangreiche Schwammbefall



Abb. 1. Schloß Bergedorf (Foto: Museum für Bergedorf und die Vierlande, Hamburg).

im Dachbereich des Nordostflügels wurde im vergangenen Jahr beseitigt. Im Eingangsbereich des Schlosses wurden weitere Schäden durch Fäulnisbefall behoben, ebenso der Befall durch Sporenschwamm in der Abseite der Bibliothek. Fenster, Türen, Gauben und Erker wurden renoviert oder ersetzt. Im Januar 1998 nun wurde das Mauerwerk rund um das Schloß gegen die eindringende Feuchtigkeit isoliert, im Südost- und Südwestflügel zudem das schon poröse Mauerwerk in der ersten Schicht wegen der bereits eingedrungenen Feuchtigkeit ausgetauscht<sup>3</sup>. Das neu gesicherte Schloß in Bergedorf lohnt um so mehr einen Besuch, da im Mai ein Restaurant mit gehobener Küche in ein in das Schloß eingebautes denkmalgeschütztes Jugendstilkafee einziehen soll. Möglich wird dieser Ausbau, da die Bibliothek der Ahnenforscher und das Magazin nach erfolgter Sanierung unter das Dach ziehen können. Hier soll dieses Jahr ein öffentliches Stadtteilarchiv mit der genealogischen Bibliothek und der Sammlung des Museums entstehen. Damit wird Platz frei für eine Küche und notwendige sanitäre Anlagen. Nicht zuletzt wurden die Rettungsmaßnahmen auch durch private Spenden ermöglicht, die in den letzten zwei Jahren etwa 100 000 DM betragen haben. Es wird auch weiterhin aufgerufen, für die Sanierung des Mauerwerks zu spenden (Spendenkonto bei der Volksbank Stormarn, Zentrale Bergedorf, BLZ 201 901 09, Kontonummer: 18 41 / 42 41).

Am Landhaus Baron Voght<sup>4</sup> in **Nienstedten** (Klein Flottbek) sind seit Jahren immer wieder Arbeiten zu beobachten. Voght ließ das Haus während seiner Abwesenheit in England 1794 bis 1797 durch den Architekten Johann August Ahrens errichten. Es wurde Mittelpunkt seiner ‚ornamented farm‘ und nach den Wünschen des Bauherrn zum Teil versteckt gelegen und absichtlich unregelmäßig gestaltet. Im Innern war es komfortabel, aber nicht repräsentativ ausgestattet. Kennzeichen des zweigeschossigen Baus sind noch heute die an drei Seiten umlaufenden Loggien, die in beiden Geschossen von Säulen getragen werden und dem Haus einen südstaatlichen Charakter verleihen. Bei seiner Rückkehr 1789 war Voght sein Haus zu klein und er ließ es nach Norden hin um einen Festsaal und Wirtschaftsräume vergrößern, eine Maßnahme, die ästhetisch wenig geglückt scheint. Ein Besuch vor Ort offenbarte, daß zur Zeit umfassende Renovierungs- und Sanierungsarbeiten im Erdgeschoß getätigt werden.

Das Jenischhaus<sup>5</sup> in **Othmarschen** (Klein Flottbek) ist das wohl bekannteste Landhaus Hamburgs. 1828 hatte der Kaufmann und Senator Johann Martin Jenisch das ehemalige Voghtsche Mustergut erworben. Nach Entwürfen von Franz Gustav Forsmann und Karl Friedrich Schinkel ließ er sich an der höchsten Stelle des Voghtschen Süderparks – des heutigen Jenischparks – von 1831 bis 1834 ein Landhaus errichten. Der weiße, sparsam gegliederte Bau ist mit seinen zweieinhalb Geschossen fast würfelförmig und ein Zeugnis des reifen Klassizismus in Hamburg. Das ehemals nur im Sommer bewohnte Haus nahm im Erdgeschoß die Repräsentations-, im Obergeschoß die Wohnräume auf. Die zahlreichen Bediensteten wohnten im niedrigen oberen Halbgeschoß, wohingegen sich die Wirtschaftsräume mit der Küche im Keller befanden. Nach seiner Wiederherstellung und Eröffnung als Museum im Jahre 1955 ist es zum Inbegriff hanseatischer Landhauskultur geworden. Die Räume ordnen sich alle um ein zentrales Treppenhaus mit Oberlicht. Während sich die Eingangshalle zur Nordseite hin im Erdgeschoß befindet, liegt der große Mittelsaal nach Süden zur Elbe. Seit kurzer Zeit kann man von hier auch wieder den Strom sehen, da die störenden Büsche an der Südseite des Gartens entfernt wurden. Nach der letzten Grundinstandsetzung von 1976/77 sind nun trotz schwieriger Haushaltslage die Mittel bereitgestellt worden, um das Gebäude im Laufe des Jahres 1998 an seinen sämtlichen Fenstern, den Außenwänden und am Dach instandzusetzen. Da diese staatlichen Mittel für weitere, dringend benötigte konservatorische Arbeiten – vor allem am Mobiliar – nicht im erforderlichen Maße verfügbar sind, ist der Träger des Hauses, das „Altonaer Museum in Hamburg, Norddeutsches Landesmuseum“, willens, das Haus für Veranstaltungen Privater wie etwa Jubiläen, Kongreßfeiern oder Werbe-, Events‘ gegen Entgelt zuzulassen. Konservatorische Erfordernisse sollen in jeder Hinsicht Berücksichtigung finden. Im Altonaer Museum geht man davon aus, daß die diese Vermietungen den Zwecken des Museums nicht zuwiderlaufen werden<sup>6</sup>. Die Nutzung des Jenischhauses im Zusammenhang mit exklusiven Konzertveranstaltungen (Musik-Events) im Park wurde vorerst verhindert<sup>7</sup>. Diese aus England entlehnte Idee erscheint lediglich bei Objekten sinnvoll, die der Öffentlichkeit gemeinhin nicht zugänglich sind.

Nach dem Auszug des Hansa-Kollegs aus dem Herrenhaus von Gut **Wellingsbüttel**<sup>8</sup> wird in das Objekt vermutlich ein Hotel einziehen. Die Freifläche zwischen denkmalge-

schütztem Haupthaus von 1750 (Umbauten 1889/90) und Fachwerktorhaus von 1757 wird erhalten bleiben, so daß die ehemalige Struktur beibehalten wird. Als Hotel würde die Anlage zudem (im Torhaus befindet sich ein Museum) einer noch größeren Öffentlichkeit zugänglich werden, was den Bekanntheitsgrad des ehemals reichsfreien Gutes derer von Kurzrock, und damit auch seinen Schutz, erhöhen könnte.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Zum Schloß in Bergedorf vgl. *Ralf Lange*, Architekturführer Hamburg, Stuttgart 1995, S. 305 und *Agnes Seemann*, Bergedorf – Lohbrügge, Hamburg 1997 (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Hamburg Inventar: Bezirk Bergedorf. Stadtteilreihe 6.2), S. 26 ff.; *Martin Knorr*, Das Bergedorfer (=Bergedorf Portrait 3), Hamburg o.J.
- <sup>2</sup> *Jens Meyer Wellmann*, Bergedorfer Schloß gesperrt — Einsturzgefahr, in: Hamburger Abendblatt, 19.12.1996.
- <sup>3</sup> Frdl. Hinweise von Alfred Dreckmann, Museumsleiter des „Museum für Bergedorf und die Vierlande“ Hamburg.
- <sup>4</sup> Vgl. *Heiko Laß*, Bauen in Flottbek Othmarschen, in: Flottbek Othmarschen einst und jetzt, hrsg. vom Bürgerverein Flottbek-Othmarschen e.V. Flottbek 1998<sup>2</sup>, S. 207–219, hier S. 108.
- <sup>5</sup> Vgl. *Heiko Laß* (wie Anm. 4), S. 209 f. Zum Museum auch *Christian L. Küster*, Jenisch-Haus. Museum Großbürgerlicher Wohnkultur (Kunstführer Nr. 1322), München 1989.
- <sup>6</sup> Frdl. Hinweise von Christian L. Küster, Altonaer Museum in Hamburg, Norddeutsches Landesmuseum.
- <sup>7</sup> Derartige Veranstaltungen finden jetzt in Schloß Solitude statt.
- <sup>8</sup> Zum Gut Wellingsbüttel vgl. *Ralf Lange*, Architekturführer Hamburg, Stuttgart 1995, S. 212.

## Hessen

bearbeitet von *Gabriele Nina Bode* und *Michael Losse*

Die Sanierung des Bergfrieds von Schloß **Biedenkopf** (Kreis Marburg-Biedenkopf) wurde am 21. Januar 1998 mit dem Aufsetzen eines Helms aus Metall und Glas vorläufig abgeschlossen. Der neue Turmhelm über dem Treppenaufgang soll das weitere Eindringen von Wasser verhindern. Zuvor wurden bereits die Zinnen des Turmes saniert und neu abgedeckt und eine neue, durch das Innere geführte Ableitung für Regenwasser verlegt. Eine Abdeckung der Turmplattform wird am Ende der Arbeiten stehen. Während der vorangegangenen Monate war der Turm in Teilen neu verfügt worden. Die Planungen für die Turmsanierung und den Helm – dieser ist von der Stadt aus kaum sichtbar – lagen in der Verantwortung eines Architekturbüros aus Michelbach, das diese in Zusammenarbeit mit dem Denkmalbeirat und dem Kreisbauamt durchführte. Die letzte Maßnahme in der mehrjährigen Sanierung des Schlosses wird die Neugestaltung des Burghofes darstellen, die, so Kreisbauamtsleiter Karl Seehausen, je nach Finanzlage 1998 oder 1999 begonnen werden soll<sup>1</sup>.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Oberhessische Presse, Tageszeitung für den Kreis Marburg-Biedenkopf, 22.01.1998.

## Mecklenburg-Vorpommern

bearbeitet von *Busso von der Dollen*

Die von der Deutschen Burgenvereinigung e.V. aufgezeigte Gefahr für eine Nutzung, Grundlage für die Erhaltung, von Schloß **Bothmer** bei Klütz (vgl. „Burgen und Schlösser“ 1996/III, S. 153) ist gebannt. 1 200 Unterschriften ließen die

Verantwortlichen in der Gemeindevertretung eher aufhören als die Warnungen von Fachleuten. Der Windindustriepark, der mit zehn etwa 75 m hohen Windrädern das Umfeld dieser größten Barockanlage Mecklenburg-Vorpommerns sowohl optisch als auch akustisch beeinträchtigt hätte, ist gestrichen. Das war Voraussetzung für Dr. Wulf Hartmann aus Lindhöft bei Eckernförde, ein umfangreiches Nutzungsprogramm vorzulegen und seine Kaufabsicht in die Tat umzusetzen. Die Absichten des Investors, eine kulturelle Zentralfunktion mit einer Kammermusikakademie im Zusammenhang mit den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern an das Schloß zu binden, ist sehr zu begrüßen. Die von Anfang an gesuchte Übereinstimmung mit den 1945 vertriebenen Besitzern, den Grafen Bothmer, führte zu deren Zusage, Gemälde aus Familienbesitz, die sich zur Zeit noch in Schwerin befinden, als Dauerleihgaben für die angestammten Plätze zur Verfügung zu stellen<sup>1</sup>.

Die Burganlage **Klempenow**, Gemeinde Breest bei Altenreptow/Vorpommern, wird von dem Verein „Kultur-Transit-96“ betreut. Über Probleme der Standsicherheit dieser mittelalterlichen, in der Renaissance überarbeiteten Anlage in der Tollense-Niederung wurde in „Burgen und Schlösser“ 1996/I bereits berichtet. Der Burgturm wurde in den vergangenen Jahren saniert und strahlt in seinem Kalkweiß weit in das grüne, flache Land hinaus. Um 1720 wurde im Außenbereich der Burg eine schlichte Fachwerkkirche mit Holzturm erbaut. Die vom Zusammenbruch bedrohte Kirche wird jetzt mit einem Aufwand von etwa 250 000 DM einer Außensanierung unterzogen, in deren Zusammenhang vor allem ein neues Fundament gelegt werden muß. Turm und Kapellendach sind, so der „Nordkurier“ vom 21.1.1998, komplett zu erneuern. Für die Restaurierung der barocken Innenausstattung sammelt der Förderverein Spenden auf das Konto Nr. 8203547 bei der Raiffeisenbank Demmin (BLZ 15061638), Stichwort Klempenow. An der Finanzierung der Kirchenrestaurierung beteiligen sich die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, das Land Mecklenburg-Vorpommern und der Landkreis Demmin<sup>2</sup>.

Der Verfall von Schloß **Ludwigsburg**, Gemeinde Loissin bei Greifswald nimmt bedrohliche Formen an (Nordkurier vom 20.12.1997). Der zwischen 1577 und 1592 für die Gemahlin des Herzogs Ernst Ludwig von Pommern-Wolgast auf kreuzförmigem Grundriß errichtete Witwensitz wurde im 17. und 18. Jahrhundert und dann noch einmal im 19. Jahrhundert verändert. In der DDR-Zeit diente das Anwesen verschiedenen Zwecken, mit dem Auszug der letzten Mieter in den 1970er Jahren setzte der Verfall ein. Dennoch kauften die Nachfahren der letzten Besitzer nach der Wende die Liegenschaft, doch es fehlt an Mitteln für eine fachgerechte Restaurierung. Immerhin konnte mit der Sanierung des Daches begonnen werden. Eine in diesem Zusammenhang durchgeführte Farbuntersuchung ergab, daß die später überdeckte erste Ausmalung der Renaissance eine Art Ahnengalerie darstellt, die es weiter zu untersuchen und zu erhalten gilt. Auch hier wird ein denkmalverträglicher und kulturbewußter Nutzer gesucht<sup>3</sup>.

Der Verkauf der Schloßanlage Burg **Schlitz** an die Mast-Jägermeister-AG ist an die Auflage gekoppelt, darin ein Museum einzurichten. Der Käufer übernahm die Sanierung und Restaurierung des klassizistischen Baus, die mit ebensoviel Sorgfalt wie finanziellen Mitteln durchgeführt wird. Die Fertigstellung ist für 1998 vorgesehen. Für die inhaltliche Konzeption zeichnet die Kulturstiftung Teterower Kreis